

29. 11. 77

Glitzer ohne Gloria

Leicht verschnupft: Cher & Gregg in der Hochschule

● **EIN SELTSAMES PARCHEN.** Er war mal mit seinem inzwischen tödlich verunglückten Bruder Duane Chef einer der heißesten Blues-Rock-Bands der Welt, sie hatte mit ihrem inzwischen geschiedenen Mann in den Sechzigern ein paar Welthits. Er war mal drogen- und alkoholsüchtig, sie machte mit extravaganten Verkleidungs-Shows im amerikanischen TV Furore. Zusammen hat man von ihnen außer Skandal-Stories vom Meter noch nichts gehört, und war man schon gespannt, als man sich gestern abend zum ersten Live-Auftritt des sogenannten Rock-Ehepaares Cher & Gregg Allman in der Hochschule traf, so bestätigte sich die böse Vorahnung schon ziemlich bald nach dem endlichen Beginn des

Konzertes: Mehr als die Glamour- und Glitzer-Show zweier verkrahter Superstar-Existenzen ließ sich da beim besten Willen nicht heraushören.

Es ist einzig der gute Ton, der es einem Rock-Fan verbietet, sich in Schimpfworten über das auszulassen, was Gregg Allman da ausdrücklich als „guten, alten Rock 'n' Roll“ anpreist. Dem äußeren Anschein nach freilich handelt es sich bei der Band mit ihrem souligen Bläser-Satz und dem elektrifizierten Instrumentarium um eine Rock-Gruppe. Doch der Schein trügt, und kaum ist der erste Achtungserfolg der Schaumschlägerei verrauscht, da wird's immer langweiliger, wenn nicht gar nervender: Bis auf zwei oder drei Stücke, die im Entfernten an das Feuer längst vergangener Tage erinnern und in denen sogar improvisiert wird, reihen sich wahllos zusammengewürfelte Drei-Minuten-Sing-

le-Songs aneinander, gibt es statt heißer Sauce kalten Kaffee, statt unverfälschtem Feeling durcharrangierten Krimskrams, statt Spielfreude eiskalte Rock-Routine.

Da braucht man gar nicht weiter zu differenzieren, und als dann Cher in hautengen, grünen Satin-Jeans die Bretter entert, die zahlreichen Transvestiten von sich hören machen und dem Rest der Männerwelt zwar nicht die Ohren vom, aber doch die Augen aus dem Kopf fallen, da ist der Fall endgültig klar: Wir legen es ab unter „U“ wie uninteressant.

Denn zu beweisen, daß ein erkälteter Gregg Allman der beste Joe Cocker ist, den es je gab, daß eine sich räkelnde Cher neben dem hübschesten Po der Welt auch einen Mund zum Singen hat — dazu hätte es sicher des Aufwandes einer Europa-Tour nicht bedurft. **JÜRGEN ALISCH**

Über „Heinrich von Kleist — der Preuße“ hält der Direktor der Vaganten-Bühne Berlin, Horst Behrend, am Dienstag, dem 6. Dezember, um 20.00 Uhr einen Vortrag im Auditorium der Gedenkbibliothek. Der Eintritt ist frei.